

Front gegen Frauenhandel: Diese Botschaft ist nicht von Pappe

Bierdeckelkampagne macht mobil gegen Zwangsprostitution auch in Aachen

Aachen. Wer am 8. Juni sein Bier in der Pontstraße trinken geht, sollte einen Blick auf einen der 90 000 Bierdeckel riskieren, die die Tische in den Cafés zieren werden: „20 Stunden Sex am Stück“ – bietet die eine Seite – die andere macht aufmerksam auf einen Missstand, der auch vor Aachen nicht haltmacht: „...oder Ivana sieht ihre Kinder nie wieder.“

Es geht um Zwangsprostitution. „Wir hoffen, dass der Bierdeckel

„Wir hoffen, dass der Bierdeckel Diskussionen anregt und auch die potenziellen Kunden der Antoniusstraße anspricht.“

URSI BECKER, ARBEITSKREIS GEGEN PROSTITUTION UND FRAUENHANDEL

Diskussionen anregt und auch die potenziellen Kunden der Antoniusstraße anspricht,“ sagt Ursi Becker vom Arbeitskreis Prostitution und Frauenhandel des FrauenNetzWerkes Städteregion Aachen.

Falsche Versprechen und Gewalt

Oft unter falschen Versprechen nach Deutschland gelockt, werden die Frauen, die zumeist aus Rumänien kommen, auf üble Art und Weise ausgebeutet und emotional unter Druck gesetzt. „Die Zuhälter drohen mit Gewalt gegen die Familie im Heimatland, denn sie wissen genau, wo die Frauen herkommen“, erzählt Roshan Heiler von der Hilfsorganisation „Solwodi – Solidarity with women in distress“. Der einzige Weg, gegen die



Hoffen auf große Wirkung durch kleine Bierdeckel: Roshan Heiler (links) und Ursi Becker machen am Freitag, 8. Juni, in der Pontstraße auf das Schicksal von Zwangsprostituierten aufmerksam. Foto: Schmitter

Zuhälter vorzugehen, sei eine Aussage der betroffenen Frauen vor Gericht. „Davor haben sie aber zu große Angst“, so Heiler. Ein Teufelskreis, der kaum durchbrochen werden kann. Selbst, wenn ein Zuhälter verurteilt wird, so bekommt er meistens nur eine Strafe von drei bis vier Jahren Gefängnis. Eigentlich stehen für Menschenhandel bis zu zehn Jahre. An der Gesetzeslage müsse nachgebessert werden,

mahnt auch Ursi Becker. Ein entsprechender Antrag an die Stadt sei gestellt. „Aber die verhalten sich dort sehr zurückhaltend,“ kritisiert sie. Mit den Bierdeckeln versucht der Aktionskreis anzuregen, dass die Augen in Aachen offen gehalten werden.

Wer sich weiter zum Thema informieren möchte kann das auch per Internet unter www.solwodi.de (vab)